

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 RT. frei ins Haus, außerhalb von der Expedition 1,30 RT. nach die Post und andere Landausleger bezogen 12 RT.

## und Jugend. Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Wilsdruff, Blankenstein, Bräunsdorf, Burghardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hühndorf, Raufbach, Reffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Vogen, Willig-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Röhrensdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Reffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tarnesberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weidstrapp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanke, Wilsdruff. Für die Redaktionen verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 55

Dienstag, den 18 Mai 1915.

74. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Hagelversicherung.

In der gegenwärtigen Kriegszeit muß ein jeder darauf bedacht sein, wirtschaftliche Verluste von sich abzuhalten. Er nützt dadurch nicht nur sich, sondern auch der Allgemeinheit. Ein Mittel zur Minderung von Verlusten durch Hagelschlag liegt in der Versicherung bei einer Hagelversicherungsgesellschaft. Die königliche Amtshauptmannschaft möchte nicht versäumen, die Besitzer und Verwalter von Feldgrundstücken, insbesondere auch die Frauen einbereiteter Besitz, auf den Nutzen der Hagelversicherung hinzuweisen. Weissen, am 15. Mai 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Die genaue Einhaltung der gesetzlichen Beschränkungen des Verkehrs mit Getreide und Mehl, insbesondere der Veräußerungsverbote, liegt im dringenden Interesse des Vaterlandes. In dankenswerter Weise haben sich die Mitglieder der Ausschüsse, die seinerzeit die Besatzungsanfragen überprüften, bereit erklärt, die Einhaltung der genannten Bestimmungen auch weiterhin im Auftrage der königlichen Amtshauptmannschaft zu überwachen. Den Ausschußmitgliedern, deren Bezirk und Namen durch ortsbekanntes Bekanntmachung seitens der Gemeindevorstände in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden wird, hat darum jeder Landwirt und Ackerbauer jeder, der Vorräte an Getreide u.ä. hat, unabweislich das Betreten seines Besitzes zu gestatten und jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Das Gleiche gilt für Herren, die etwa von der königlichen Amtshauptmannschaft neben den genannten Herren mit Überwachung der Getreide- und Mehlvorräte, insbesondere der Mühlen und Bäckereien, beauftragt und deswegen mit besonderem Ausweis versehen sind.

Zwangsverhandlungen werden nach § 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Weissen, am 14. Mai 1915. 995 b. II E.

Für den Kommunalverband Weissen Stadt und Land die königliche Amtshauptmannschaft.

### Holzversteigerung, Charandter Revier.

Gasthaus zur Fanne in Charandt, Freitag, den 21. Mai 1915, vorm. 10 Uhr: 82 harte u. 835 weiche Stämme, 251 harte u. 91 weiche Klöße, 115 weiche Derbhangen, 2 rm weiche Kuschelste, 18,5 rm weiche Brennste, 0,5 rm harte und 9,5 rm weiche Brennknüppel 0,5 rm harte Zaden, 0,5 rm weiche Kesse, 164,5 rm weiche Stöße; Kuschelste in den Rahlschlägen in Abt. 29, 31 u. 50, sowie in der Durchforstung in Abt. 63 und im Einzelnen in den Abteilungen 10, 33 und 34. 1190

königliche Forstrevierverwaltung und königliches Forstrentamt Charandt.

## Das große Völkerringen.

### Russisches aus England.

Schritt für Schritt gleitet die englische Regierung auf der schiefen Ebene vorwärts, die sie betrat, als sie sich dem Moskowitertum mit Haut und Haaren verschrieb, und die sie mit Naturnotwendigkeit in dem Sumpfland russischer Recht- und Sittenlosigkeit enden lassen wird. Jetzt ist sie schon so weit, daß sie mit richtigen kleinen Vorwärtsschritten gegen die noch im Lande lebenden Deutschen auf die Verfertigung der „Lusitania“ antwortet. In Liverpool und danach auch in anderen großen Städten des Mutterlandes und des britischen Südafrika, ebenso in den Kolonien Kanada und Australien wurde der fälschliche Pöbel gegen deutsche Läden und Wohnungen losgelassen, regelrechte Scheiterhaufen wurden in den Straßen errichtet, und wenn man auf ihnen zunächst nur Pöbel und Warenvorräte verbrannte, so ist damit durchaus nicht gesagt, daß man bei diesen Anfängen stehen bleiben wird. Um Schlummerer voranzubringen, läßt die Regierung sich im Parlament dazu „anregen“, alle Deutschen in Konzentrationslagern unterzubringen, also sie loszusagen zu ihrer eigenen Sicherheit der Freiheit zu berauben. Vorläufig ist Herr Asquith mit Erwägungen in dieser Richtung beschäftigt, aber da auf die gleiche Art und Weise die unterschiedliche Behandlung von Gefangenen deutscher Unterseeboote eingeleitet wurde, unterliegt es wohl keinem Zweifel, zu welchem Ergebnis diese Erwägungen führen werden. Vielleicht macht die britische Regierung, da schließlich im Lande der Raum fehlen wird für die nötige Anzahl von Gefangenen- und Konzentrationslagern, zu diesem Zweck eine kühnere Bräuderliche Anleihe bei dem über unermessliche Gebiete verfügenden russischen Kampfgenossen: Sibirien ist groß genug, um auch die Deutschen aus England aufzunehmen. Warum sollte nicht auch Russland einmal in der stolzen Rolle eines Anleihegebers auftreten, während es doch bisher in der Welt immer nur als Anleihenehmer bekanntgeworden ist.

Auch in den Beweggründen ihres Vorgehens gegen alles, was deutsch ist, gleichen Engländer und Russen sich wie ein Ei dem anderen. Die Russen zerbrechen und zerstampeln alles, was ihnen kulturell überlegen ist; einer anderen Art des Weltbewerbs fühlen sie sich nicht fähig. Die Engländer halten den völkerringenden Militarismus, weil er der Inbegriff dessen ist, was sie nicht haben. Unsere Bepplene finden sie barbarisch, weil ihre eigenen Flugschiffe nichts taugen. Unsere Unterseeboote sind ihnen ein Grauel, weil sie ihnen nichts Gleichwertiges entgegenstellen können. Daß sie unsere Frauen und Kinder dem Hungertode preisgeben wollen, verfährt gegen kein menschliches und göttliches Recht; daß wir aber ihnen den Hungertod höher hängen wollen, stempelt uns zu gemeinen Seeräubern. Waffen und Munition aus neutralen Ländern einzuführen, da sie selbst den Bedarf in eigenen Lande nicht decken können, darf ihnen selbstverständlich keine Macht der Erde verbielen. Wenn wir aber ein Schiff, das diese kostbare Ladung in tausenden von Rissen an Bord führt, nach Seeretzrecht auf den Grund des Meeres versenken, so schließen wir uns damit selbst aus der Kulturgemein-

schaft aus. Engländer sind eben Engländer und können auch im Kriege tun, was ihnen beliebt, wie sie dieses Recht schon im Frieden für sich in Anspruch nahmen. Die Deutschen aber müssen immer erst läßlich prüfen, ob das, was sie unternehmen wollen, den Engländern nicht gar zu wehe tut. Da sie hierzu unbegreiflicher Weise je länger desto weniger Neigung verspüren, muß an ihnen wieder einmal ein Exempel vollzogen werden. Also wird der Straßenpöbel gegen sie aufgerufen, und was von den Deutschen noch im heiligen englischen Reich vorhanden ist, wird eingesperrt. In der Tat ein probates, ein echt-russisches Mittel, nur daß es über die Frage, wer recht und wer unrecht hat in diesem Falle, gar nichts entscheidet.

Oder haben wir es hier mit dem gründlichen Versuch zu tun, die allgemeine Entzweiung, die sich mehr und mehr gegen die Reichsfeindlichkeit der britischen Admiralität erhebt, nach einer ebenso unschuldigen wie wehrlosen Seite hin abzulenken? Auch dieses Verhalten würde ganz und gar der bewährten russischen Art entsprechen, und wir sind durchaus nicht sicher, daß es nicht auch dem englischen Parlament gegenüber zum Ziele führen würde, so wenig dieses sonst mit der Duma auf eine Stufe gestellt werden darf. Und wenn jetzt die amerikanische Regierung mit einer Protestnote auftritt und erklärt, sie sei, falls ein solcher Fall wie die „Lusitania“ sich wiederholt und wiederum zum Untergang amerikanischer Staatsbürger führen sollte, zum Äußersten entschlossen, so möchten wir darin einwilligen gleichfalls nur einen Ablenkungsversuch erblicken. Denn die Mißschick der Regierung des Herrn Wilson an dieser Schiffskatastrophe ist so klar und unleugbar, daß selbst deutschfeindliche Blätter in neutralen Ländern an ihr nicht drehen und dreheln können. Wir können niemandem verwehren, daß deutsche Völk zu hassen. Es ist aber nun einmal da auf der Welt — übrigens auch auf der neuen Welt — und wird sich so lange nicht als Luft behandeln lassen, wie es noch atmen und arbeiten kann. Will man es auch etwa in Amerika mit russischen Gewohnheiten probieren? Das möchten wir einstweilen doch noch nicht für möglich halten.

### Der Krieg.

Im Westen halten wir trotz aller feindlichen Anstrengungen unsere neue Front vor Opern fest in Händen. Auch bei Arras vermochten die Franzosen nicht, ihren stolzen Erfolg bei Carency irgendwie auszunutzen. Im Osten ist die Weichsel bei Szawle noch nicht endgültig entschieden. Im Südosten geht die Verfolgung der fliehenden Russen maulschallig weiter.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Mai.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Starke englische Angriffe gegen unsere vor Opern neuerronnene Front scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. An Straße Menin-Opern gewonnen wir in Richtung Vooge weiter Gelände. In der Gegend südwestlich Lille griff der Feind nach harter Artillerievorbereitung nur an einzelnen Stellen an. Alle Angriffe

wurden abgewiesen. — An der Loretohöhe nördlich Arras verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Schwere Angriffe des Feindes fanden nicht statt. Unsere Verluste bei der Wagnahme von Carency durch den Feind betragen 600 bis 700 Mann. — Ein weiterer Angriffsversuch des Feindes, aus dem nordwestlich Bereich an eine genommene Grabenlinie wieder zu entziehen, scheiterte abermals. Zwischen Waas und Mosel brach ein feindlicher Vorstoß im Brickerwald vor unseren Stellungen in unserem Feuer zusammen. — Die Infanterie eines bei Hagenaum zum Landen gezwungenen französischen Doppeldeckers wurden gefangenengenommen.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei Szawle sind die Kämpfe auch gestern noch nicht abgeschlossen worden. Nördlich des Njemen an der unteren Dubissa machten wir bei einem nächtlichen Vorstoß 80 Gefangene. — Westlich Pratznyj gelangte Teile des ersten turkmanischen Armeekorps nach viermaligem vergeblichen Ansturm bis in unsere vorderen Gräben; am Abend war der Feind überall wieder hinausgeworfen; er hat schwere Verluste erlitten; 120 Gefangene blieben in unserer Hand.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Vortruppen der Armeen des Generalobersten v. Mackensen stehen vor Pryemysl und am linken Ufer des unteren San. Rechts und links anschließend stehen die Verbündeten Truppen die Verfolgung in Richtung Dolina-Dobromil einerseits und über Polanec (an der Weichsel) — Kielec andererseits fort. Auch von Kielec bis zur Pilica bei Krowozky haben die Russen ihre Stellungen nicht zu halten vermocht und sind im schleunigen Abzug nach Osten.

#### Übersee Seereschiffung. Amtlich durch das B. L. B.

Im Westen und auf dem nördlichen Teil des östlichen Kriegsschauplatzes wechselt Angriff und Verteidigung ab, ohne daß größere Gesamtoperationen im Gange sind. Das Schwergewicht liegt nach wie vor im Südosten, wo die verbündeten Truppen ständig weiter vordringen.

### Die Verfolgung in Westgalizien.

Der Brückenkopf von Jaroslau gestürmt. — Dobromil von den verbündeten Truppen erreicht. Großes Hauptquartier, 15. Mai.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Steenstraete am Operkanal wiesen wir einen nächtlichen feindlichen Angriff ab. An der Straße St. Julien-Opern griffen wir weiter an und machten Fortschritte, drei englische Offiziere und 60 Mann und einem Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei Opern von uns gemachten unermüdeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 600 verwundete Gefangene kommen. — Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe, feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht. An der Loretohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abge schlagen. Bei der Räumung von Carency und des Westteils